



MEDIENKOMPETENZ

EXPERTISE ZU DEN RAHMENLEHRPLÄNEN IN BERLIN UND BRANDENBURG

Bildungsregion Berlin-Brandenburg

IMPRESSUM

Herausgeber

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)
14974 Ludwigsfelde-Struveshof

Tel.: 03378 209 - 0
Fax: 03378 209 - 149

www.lisum.berlin-brandenburg.de

Autorinnen und Autoren Daniel Tietz (LISUM Berlin-Brandenburg, Theodor-Fontane-Oberschule Potsdam)

© Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM); Oktober 2012

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des LISUM in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Eine Vervielfältigung für schulische Zwecke ist erwünscht. Das LISUM ist eine gemeinsame Einrichtung der Länder Berlin und Brandenburg im Geschäftsbereich des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS).

Gegenstand der Expertise zu den Rahmenlehrplänen (RLP)

Exemplarische Auswahl von Curricula der Primar- und Sekundarstufe I BB, BE

Fragestellung der Bestandsaufnahme und Recherche

Folgende Arbeiten sind auszuführen: Fachlich begründete Beantwortung der nachstehenden Fragen sowie Formulierung von Empfehlungen im Rahmen eines schriftlichen Gutachtens (10-20-30)

1. Bestandsaufnahme der Berücksichtigung von Medienkompetenzen in den gültigen RLP Grundschule und Sekundarstufe I in Berlin und Brandenburg

- a. In welchem Umfang und an welcher Stelle in den Lehrplänen gibt es Vorgaben zur Entwicklung von Medienkompetenzen?
- b. Inwiefern geben die Lehrpläne eine einfache und klare Orientierung, wie Medienkompetenzen im Fachunterricht entwickelt werden können?
- c. Wie schätzen Sie das Konzept bzw. die curriculare Systematik der Berücksichtigung von Medienkompetenzen ein?
- d. Sind die in den RLP beschriebenen Vorgaben zur Entwicklung von Medienkompetenzen passfähig zu den Anforderungen und Inhalten, die im bisherigen RLP Lernen beschrieben werden?

Empfehlungen

Welche Modelle der curricularen Verankerung von Medienkompetenz können unter den Aspekten Übersichtlichkeit, Verbindlichkeit und Offenheit empfohlen werden?

Expertise zur Medienbildung in den Berliner und Brandenburger Rahmenlehrplänen am Beispiel der Rahmenlehrpläne für das Fach Deutsch und der Rahmenlehrplanvorworte im Vergleich untereinander und zu Rahmenlehrplänen anderer Länder und Bundesländer

Autor: Daniel Tietz

Inhalt

1. Bewertungsgrundlage	2
2. Bestandsanalyse Medienkompetenz in den Rahmenlehrplänen der Länder Berlin und Brandenburg	2
2.1. Rahmenlehrplan Deutsch	3
2.1.1. Grundschule für Berlin und Brandenburg	3
2.1.2. Sekundarstufe 1 für Berlin und Brandenburg	12
2.1.3. Vergleich der Rahmenlehrpläne Deutsch für die Grundschule und Sekundarstufe 1	13
2.1.4. Vergleich mit dem Rahmenlehrplan für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderbedarf „Lernen“	14
3. Andere (Bundes-) Länder.....	16
3.1. Rahmen(lehr)pläne und Konzepte der Medienbildung.....	16
3.2. Integration medienpädagogischer Inhalte in Fachpläne.....	17
4. Die Blick ins Ausland.....	17
5. Abschließende Empfehlungen.....	18
5. Quellen:	20

1. Bewertungsgrundlage

Für eine fokussierte Analyse einer Rahmenlehrplanauswahl im Hinblick auf die Entwicklung von Medienkompetenz soll zunächst der Begriff der Medienbildung definiert werden. Die Kultusministerkonferenz (im Folgenden: KMK) beschreibt in ihrem Beschluss vom 8. März 2012¹ fünf Bedeutungsdimensionen der Medienbildung.

1. **Unterstützung und Gestaltung innovativer und nachhaltiger Lehr- und Lernprozesse**
2. **Selbst bestimmte, aktive und demokratische Teilhabe an Politik, Kultur und Gesellschaft**
3. **Identitätsbildung und Persönlichkeitsentwicklung**
4. **Ausprägung moralischer Haltungen, ethischer Werte und ästhetischer Urteile**
5. **Schutz von Kindern und Jugendlichen vor negativen Einflüssen und Wirkungen von Medien²**

In der Schule und im Unterricht soll demnach ein sinnvoller Medieneinsatz Lehr- und Lernprozesse unterstützen. Schülerinnen und Schüler entwickeln ihre Medienkompetenzen, so dass sie an der demokratischen Gesellschaft partizipieren, Medien reflektiert für die eigene Persönlichkeitsentwicklung nutzen sowie durch einen kompetenten Einsatz von Medien am kulturellen Leben teilhaben und es kreativ mitgestalten können. Heranwachsende müssen sich heute zunehmend Gefahren und Risiken medialer Einflüssen bewusst machen. Daten- und Jugendschutz sind daher wichtige Inhalte der Medienbildung im Unterricht.

Die vorliegende Expertise möchte eine Bestandsanalyse mit Empfehlungen verknüpfen, die als Möglichkeiten verstanden werden können, Rahmenlehrpläne neu zu gestalten. Sie soll nicht den Eindruck erwecken, neue Medien seien ein Allheilmittel. Die starke Betonung dieser sogenannten „Neuen Medien“ soll eher zum Ausdruck bringen, dass sie in den aktuellen Rahmenlehrplänen deutlich unterrepräsentiert sind und im Sinne einer zukunftsfähigen Bildung der Schülerinnen und Schüler eine verstärkte Repräsentanz in den neuen Rahmenlehrplänen finden sollten.

2. Bestandsanalyse Medienkompetenz in den Rahmenlehrplänen der Länder Berlin und Brandenburg

Neben den für den Unterricht verbindlichen Rahmenlehrplänen gibt es in Berlin und Brandenburg weitere Verknüpfungen von Inhalten der Medienbildung, die hingegen eher empfehlenden bzw. fakultativen Charakter haben. Dazu zählen in Berlin der eEducation Masterplan und in Brandenburg die Medienentwicklungsplanung. Im Bereich der Filmbildung findet sich auf den Seiten des Berliner Bildungsservers zahlreiches auch curriculares Material. Neben den curricularen Empfehlungen stellt das LISUM in Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung und dem Brandenburger Ministerium Unterrichtsmaterialien und Fortbildungsmöglichkeiten bereit.

2004 hat das LISUM im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport ein Konzept zur „Medienerziehung in der Berliner Schule“³ entwickelt, das Grundlage für die Einbeziehung medienpädagogischer Inhalte in die Rahmenlehrpläne für alle Fächern sein soll. Das gleiche Ziel

¹ Vgl. Kultusministerkonferenz 2012

² Die Länderkonferenz Medienbildung arbeitet mit den Kompetenzbereichen Information, Kommunikation, Präsentation, Produktion, Analyse und Mediengesellschaft. Die Kompetenzbereiche bilden die Bedeutungsdimensionen der KMK ab und konkretisieren diese. In der Bestandsanalyse soll sich auf diese Dimensionen beschränkt werden, um übersichtliche Aussagen generieren zu können.

³ Vgl. Landesinstitut für Schule und Medien 2004

verfolgt das „Kompetenzorientierte Konzept für die schulische Medienbildung“ der Länderkonferenz Medienbildung.⁴

Die Existenz medienpädagogischer Ziele der Jugendhilfe, der Zentralen für politische Bildung, der Gesetzgeber, der freiwilligen Selbstkontrollen und vieler weiterer Beteiligten verdeutlicht die Vernetzungen in diesem Bereich und die Bedeutsamkeit der Thematik als gesamtgesellschaftliche Bildungsaufgabe. Dies fordert eine ausgeprägte Einbindung medienpädagogischer Inhalte in die anstehenden Rahmenlehrplankonzeptionen heraus.

2.1. Rahmenlehrplan Deutsch

Exemplarisch möchte diese Expertise den Rahmenlehrplan Deutsch in Berlin und Brandenburg im untersuchen. Auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg finden sich ergänzend Verweise auf medienpädagogische Inhalte der Berliner und Brandenburger Rahmenlehrpläne.⁵

2.1.1. Grundschule für Berlin und Brandenburg⁶

Die Analyse folgt der sechsteiligen Grundstruktur des Rahmenlehrplans. Medienpädagogische Inhalte werden nachfolgend tabellarisch dargestellt und anschließend kritisch anhand der 5 beschriebenen Dimensionen der Medienbildung⁷ bewertet. Zudem sollen Bezüge zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler hergestellt werden, die vor allem aus meiner Praxiserfahrung als Brandenburger Lehrkraft schöpfen. Daneben werden medienpädagogische Erhebungen und Positionen aus der aktuellen didaktischen Diskussion hinzugezogen.

Teil 1: Bildung und Erziehung in der Grundschule

Begriff und Inhalt	Stelle
<ul style="list-style-type: none"> reflektierte / produktive Nutzung von Medien und Gestaltung eigener Medienbeiträge 	1.1 Grundlegende Bildung
<ul style="list-style-type: none"> Umgang mit verschiedenen Medien, selbstständiges Beschaffen, Sammeln von Informationen aus Medien und diese sachbezogen aufbereiten und ordnen 	1.2 Ziele des Lernens: Handlungs- insbesondere Methodenkompetenz
<ul style="list-style-type: none"> reflektiertes / produktives Nutzen von Medien aller Art im Unterricht befähigt Schülerinnen und Schüler, Medienangebote zunehmend selbstständig auszuwählen, eigene Medienbeiträge zu gestalten, zu verbreiten sowie kritisch bewerten zu können Medien im Unterricht – in den meisten Fächern Werkzeuge zum Lernen, in einigen Fächern aber auch Gegenstand des Lernens selbst – Erleichterung des Einbeziehens der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler in das schulische Lernen differenzierte bzw. individualisierte Lernangebote, Erweiterung der Vielfalt von Lernformen im Unterricht und Veränderung der Rolle der Lehrerinnen und Lehrer (verstärktes Aktiv-werden als 	1.4 Gestaltung von Unterricht – insbesondere „Medien einbeziehen“

⁴ Vgl. Länderkonferenz Medienbildung 2008

⁵ Vgl. Internetquelle 2

⁶ Der Rahmenlehrplan Deutsch-Grundschule wurde in einem länderübergreifenden Projekt der Länder Brandenburg, Berlin, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern erarbeitet und vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg und der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin zum Schuljahr 2004/05 für die Länder Brandenburg und Berlin in Kraft gesetzt.

⁷ Der Begriff „Dimensionen der Medienbildung“ soll im Folgenden abkürzend für die Bedeutungsdimensionen des zitierten Beschlusses der KMK vom 8.3.2012 verwendet werden.

Begriff und Inhalt	Stelle
Lernberaterinnen und Lernberater) durch den Einsatz von Computer und Internet • Entwicklung der Lernkultur durch Erfahrungen mit der Interaktivität, dem Navigieren in Hypertexten und der Reproduzierbarkeit von Texten	
• Arbeit an schulinternen Curricula – Verständigung über Unterrichtsmaterialien und Medien	<u>1.7 Qualitätsentwicklung und –sicherung – insbesondere Kooperation der Lehrkräfte</u>

Während die unter Punkt 1.1 und 1.2 formulierten Medienbezüge noch recht allgemein gehalten sind, wird unter Punkt 1.4 vor allem auf die Werkzeugfunktion der Medien im Unterricht verwiesen. Medien unterschiedlicher Art sollen sowohl bewusst reflektiert als auch wiederholend und automatisierend im Unterricht genutzt werden. Kompetenzen werden demnach bewusst gestärkt und unbewusst trainiert.

Die allgemein gehaltenen Medienbezüge lassen sich allen Dimensionen der Medienbildung zuordnen. Sie werden aber wenig konkret und geben dadurch wenig klare Orientierung.

Die unter Punkt 1.4 beschriebenen Medienkompetenzen lassen sich insbesondere der 1. Dimension der Medienbildung zuordnen. Hier lässt sich eine konkrete Orientierung erkennen, die zum zielgerichteten Einsatz von Medien unterschiedlicher Art anregt.

Die 2.-4. Dimension der Medienbildung kann im allen Rahmenlehrplänen vorangestellten ersten Abschnitt konkretisiert werden. Es werden Ziele und Kompetenzen im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung sowie der Mitbestimmungs- und Teilhabefähigkeit beschrieben, die ebenso Ziele der Medienbildung sind, aber nicht explizit verknüpft werden. Eine Verbindung zwischen Zielen und Inhalten kann die Lesbarkeit und Handhabbarkeit deutlich verbessern und die Bedeutsamkeit der Ziele der Medienbildung unterstreichen.

Die 5. Dimension der Medienbildung findet sich überhaupt nicht explizit im fächerübergreifenden Teil der Grundschulrahmenlehrpläne wieder. Die Kompetenz des reflektierten Umgangs mit Medien unter Punkt 1.1 und die Kompetenz des kritischen Bewertens unter Punkt 1.4 ließen sich so deuten, dass sie diese Dimension abbildeten. Auch an dieser Stelle kann bereits im vorangestellten Teil der Rahmenlehrpläne konkretisiert werden.

Teil 2: Der Beitrag des Faches zur Bildung und Erziehung in der Grundschule

Begriff und Inhalt	Stelle
• 1 von 4 Aufgabenbereichen: Lesen – mit Texten und Medien umgehen • Lesen- und Schreibenkönnen sind Voraussetzungen dafür, dass die Schülerinnen und Schüler Medien mit ihren unterschiedlichen Möglichkeiten kompetent und selbstbestimmt nutzen.	<u>Grundlagen</u>
• vielfältige Informationsmöglichkeiten sind bekannt und Medien werden situationsgerecht genutzt	<u>Sachkompetenz</u>
• Sie fragen gezielt nach Informationen und suchen danach in Texten, Büchern und digitalen Medien und verarbeiten diese Informationen.	<u>Methodenkompetenz</u>

Im Rahmenlehrplan Deutsch der Grundschule gibt es neben den Stellen, an denen Texte und Medien explizit genannt werden, zahlreiche Verweise auf Kompetenzen, die den Umgang mit Texten betreffen. Texte lassen sich als Medien verstehen, insofern das physische Produkt gemeint ist. Der

Text als geistiges Produkt menschlichen Ausdrucks benötigt hingegen ein Übertragungsmedium. Somit kann bei der Beschreibung von Kompetenzen, die den Umgang mit Texten betreffen, nicht per se von Medienkompetenzen die Rede sein. Wenn in der Konzeption von Rahmenlehrplänen der Umgang mit Texten im Sinne der Medienkompetenz gefasst werden soll, bedarf dies der expliziten Erwähnung.

Im zweiten Teil des Rahmenlehrplans kippt das Verhältnis der Dimensionsbezüge. Fast ausschließlich und relativ konkret geht es hier um die Kompetenzen, die in der 2.-4. Dimension der Medienbildung zu verorten sind. Die 1. Dimension taucht gar nicht auf, was an der Struktur des Rahmenlehrplans liegen mag.

Die Trennung von Teil 2, 4 und 5 des Rahmenlehrplans Deutsch der Grundschule, also dem Inhalt und der fachdidaktischen und methodischen Aspekte, wirkt im Hinblick auf die Darstellung der Medienkompetenzen störend. Zudem würde eine konkretisierte Differenzierung der 2.-4. Dimension der Medienbildung eine stärkere Zielorientierung geben. Der kompetente Umgang mit Medien wird im vorliegenden Rahmenlehrplan noch allzu allgemein gehalten.

Teil 3: Standards Klasse 4/6

Begriff und Inhalt	Stelle
<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten der Informationssuche in unterschiedlichen Medien (Klasse 4) / selbständig (Klasse 6) nutzen • eine Bibliothek (Klasse 4) / recherchieren selbstständig in einer Bibliothek (Klasse 6) nutzen 	Standards Klasse 4 /6 – Lesen – mit Texten und Medien umgehen
<ul style="list-style-type: none"> • Bitten, Meinungen, Vereinbarungen, Briefe (Klasse 4), Fragen, Argumente, Vereinbarungen, Einwände (Klasse 6) • den Computer zum Schreiben und für die Textgestaltung (Klasse 4) fehlt in (Klasse 6), nutzen verschiedene Präsentationsformen und Medien zum Präsentieren ihrer Texte, formulieren Wünsche (Klasse 4/6) verwenden • das Wörterbuch und andere Rechtschreibhilfen schnell und sicher (Klasse 6) nutzen 	Standards Klasse 4 – Schreiben – Texte verfassen
<ul style="list-style-type: none"> • im Vortrag Lernergebnisse präsentieren und Fachbegriffe und Medien einbeziehen 	Standards Klasse 6 – Sprechen und Zuhören

Die Standards für die Doppeljahrgangsstufen 3/4 und 5/6 sind schlank gehalten. Eine Konkretisierung der Inhalte findet sich im vierten und fünften Abschnitt des Rahmenlehrplans wieder. Für die Lesbarkeit ist das sehr begrüßenswert. Die Orientierung an den Standards im Hinblick auf die Kompetenzen, die jeweils erworben werden sollen, kann durch Konkretisierungen jedoch bereits an dieser Stelle erleichtert werden. Aufgrund der rasanten Entwicklung der Mediengesellschaft ist in jedem Fall eine Modernisierung zu diskutieren.

Auffallend in den Begrifflichkeiten nicht nur in den Standards-Formulierungen sondern ebenso in den nachfolgenden Teilen des Rahmenlehrplans ist die Diskrepanz zwischen dem allgemeinen Medienbegriff einerseits und konkreten Begriffen wie dem der Bibliothek andererseits. Neben der Bibliothek, die heute nicht mehr alle Medientypen zugänglich machen kann, gibt es weitere Recherchemöglichkeiten – die prominenteste: Recherche im Internet.⁸ So sollte die Diskussion

⁸ In einer repräsentativen Befragung stellte der Deutsche Bibliotheksverband 2011 fest, dass 61 Prozent der Befragten öffentliche Bibliotheken dann nicht nutzen, wenn sie andere Wege wie z.B. das Internet nutzen, um etwas zu lesen. Zudem seien die Öffnungszeiten in Bibliotheken begrenzt. 19 Prozent der Nichtnutzer/innen

geführt werden, in welchem Maß und in welcher Qualität die Bibliothek eine zeitgemäße Rechercheinstitution ist (aus meiner Sicht ist sie das auch weiterhin)⁹, ob neben ihr weitere konkrete und lebensweltrelevante Rechercheinstitutionen im Lehrplan existieren sollten und ob diese dann in den Standards gleichberechtigt neben der Bibliothek konkret angeführt werden sollten, anstatt unter dem Überbegriff Medien subsummiert zu werden.

Die Überlegungen zeigen, dass es eine Reihe von Recherchemöglichkeiten gibt und dass es schwierig sein kann, sich in dieser Vielfältigkeit zu orientieren und zielgerecht Informationen zu erhalten. Medienkompetent zu sein, heißt in dem Zusammenhang, handlungskompetent zu sein. Diese Kompetenzen möglichst früh zu fördern (also bereits in Klasse 1-4) heißt, neben der Bibliothek weitere Rechercheinstitutionen anzubieten und dies im Rahmenlehrplan sichtbar zu machen

Im Bereich Schreiben findet sich erneut der Überbegriff Medien, der alle Medien umfassen soll, mit denen Schülerinnen und Schüler kompetent umgehen sollen. Eine Konkretisierung ist im Bereich der Standards sinnvoll,¹⁰ soweit die Fachdiskussionen ergeben sollten, dass Schülerinnen und Schüler an bestimmte Medien gebundene Kompetenzen erwerben sollen. Ab Klasse 4 ist dies für den Brief so vorgesehen. Welche Rolle spielen zukünftig modernere Kommunikationsformen wie die SMS, die E-Mail, die Instant-Message oder die Chatnachricht? In den letzten Jahren wurde der Ruf lauter nach Konventionen und Richtlinien in der Kommunikation mit neuen Medien.¹¹ Was für den Brief selbstverständlich in den Kanon der zu erwerbenden Kompetenzen gehört, kann für die neuen Kommunikationswege diskutiert werden und dann fortlaufend in den Lehrplan mit aufgenommen werden.

Ähnlich verhält es sich mit der Nutzung eines Wörterbuchs und anderer Rechtschreibhilfen. Wird das Wörterbuch explizit und konkret in den Standards genannt, so bleiben die anderen Rechtschreibhilfen wenig konkret und fassbar. Zu überlegen ist hier, ob neben dem Wörterbuch als Printmedium eine digitale Lösung nicht nur in den Inhalten, sondern auch in den Standards formuliert wird.

Dass die Kompetenz, einen Text am Computer zu verfassen und zu gestalten, in der Jahrgangsstufe 4 ausgeprägt sein sollte, ist aus medienpädagogischer Sicht positiv zu bewerten. Unklar ist, warum in Klasse 6 dieser konkrete Standard in die Kompetenz, Texte mit unterschiedlichen Medien darzustellen, aufgelöst wird. Eine Konkretisierung und Ausweitung der Nutzung von Textbearbeitungs- und –gestaltungsmitteln wäre hier denkbar.

Bedenklich empfinde ich das Fehlen von Filmen und Hörtexten / -spielen / -büchern in den Standards. Zwar lassen sie sich dem globalen Begriff der Medien unterordnen, jedoch erfasst dieser Begriff aus meiner Sicht nicht den konkreten Bedeutungszusammenhang, der notwendig wäre, um einen Standard inhaltlich zu erfassen und in der Unterrichtsarbeit nutzen zu können. Die Standards

und 31 Prozent der Nutzer/innen wünschen sich aus dem Internet herunterladbare Inhalte. Aktuellere Medien wünschen sich je 34 und 49 Prozent der Befragten (Vgl. Deutscher Bibliotheksverband e.V., Institut für Lese- und Medienforschung der Stiftung Lesen 2012).

⁹ Die Stadtbibliothek Potsdam beispielsweise bietet auf ihren Internetseiten neben einer Online-Ausleihe für den Download von Medien aller Art, den Bibliothekskatalog und die Benutzerverwaltung über das Internet an (vgl. Internetquelle 1).

¹⁰ Es wird „diese fachliche Basis bzw. Bezugsebene im schulischen Zusammenhang anderswo kaum formuliert“ – so wird das Fehlen von konkreten Inhalten von der Länderkonferenz Medienbildung kritisiert (Vgl. Länderkonferenz Medienbildung 2008, S. 5).

¹¹ Vgl. Internetquelle 7

implizieren, dass es im Deutschunterricht (fast) ausschließlich um den geschriebenen / gelesenen Text geht.

Audiovisuelle Medien nehmen einen hohen Stellenwert in der Medienbildung ein. Sie fordern Kompetenzentwicklungen in allen 5 Dimensionen der Medienbildung heraus. Die Länderkonferenz Medienbildung bemängelt, dass „das Lernen über Medien also – bisher im bundesweiten Kontext von Bildungsstandard- und Kompetenzdiskussionen eindeutig unterrepräsentiert ist“.¹²

Doch gerade der Literaturunterricht bietet viele Anknüpfungsmöglichkeiten audiovisueller Medienbeiträge wie (Film oder Hörspiel) an die Lebenswelt der Kinder einerseits und an die Unterrichtsinhalte andererseits. Eine neue auf aktuellen didaktischen und fachwissenschaftlichen Diskussionen basierende Auseinandersetzung mit den Themen Film und Hörspiel sollte diskutiert werden.

Schülerinnen und Schüler nutzen bereits zum Ende der vierten Klasse unterschiedliche Medien wie das Internet, den Fernseher, das Radio, den MP3-Player, Bücher, Zeitschriften, Handys oder Smartphones.¹³ Der aktuelle Rahmenlehrplan mit seinen medienpädagogischen Überlegungen im fachdidaktischen Teil greift aus meiner Sicht zu kurz.¹⁴ Um einen unreflektierten Umgang mit Internetchats, SMS, Text- oder Bildproduktionen auf den unterschiedlichen medialen Wegen zu vermeiden, um Kinder zu medienkompetenten Teilnehmern in der multimedialen Welt zu machen, sollte neben dem Verfassen eines Briefs zumindest das Schreiben einer E-Mail, einer SMS und einer Chatnachricht in als Standard bereits ab Klasse 4 erwogen werden.

Teil 4: Gestaltung von Unterricht – fachdidaktische Ansprüche

Begriff und Inhalt	Stelle
<ul style="list-style-type: none"> • an außerschulische Medienerfahrungen in die Schule anknüpfen • systematisches Lernen → Hinausgehen über die vorhandene Alltagserfahrung • neue Verwendungsmöglichkeiten von Medien und kritisches Reflektieren über Mediengebrauch und über Medieninhalte • wichtige Gestaltungs- und Präsentationsmöglichkeiten kennen lernen • digitale Medien für die Erschließung und Darstellung von Informationen sowie für die Gestaltung und Präsentation eigener Produkte nutzen 	<u>Umgang mit Medien</u>

Das im zweiten Abschnitt des Rahmenlehrplans wahrgenommene Fehlen der 1. Dimension der Medienbildung im wird im fachdidaktischen vierten Abschnitt sinnvoll ergänzt. So geht es hier explizit um digitale Medien als Werkzeug zur Informationserschließung und –darstellung.

Zu erwägen ist die Ausweitung der Werkzeugfunktion auf den Bereich des Lesen- und Schreibenlernens. Eine abwechslungsreiche Mediennutzung ist förderlich für einen effektiven

¹² Länderkonferenz Medienbildung 2008, S. 1

¹³ Schon die KIM-Studie zeigte 2010, dass die Hälfte der 6-7-Jährigen und 96 % der 12-13-Jährigen einen Computer nutzt. Die Internetnutzung nahm den zweiten Platz nach den Computerspielen in der Rangfolge der Nutzungshäufigkeit ein, dicht gefolgt vom Arbeiten für die Schule und dem Nutzen von Lernprogrammen. Die Computernutzung in der Schule wurde am häufigsten im Fach Deutsch festgestellt (Vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2010).

¹⁴ Vgl. Länderkonferenz Medienbildung 2008, S. 1

Schriftspracherwerb. Dazu gehören neben den konventionellen Printmedien auch audiovisuelle und digitale Medien wie z.B. Lernsoftware und Hörtexte.

Medien sollen im Unterricht thematisiert und reflektiert werden und aus dem Alltagszusammenhang herausgehoben werden (Dimension 2-5).

Teil 5: Inhalte

Die Inhalte des Rahmenlehrplans untergliedern sich in einen allgemeinen Teil, der eine Übersicht über die Aufgabenbereiche gibt. Dieser Teil setzt unter anderem den Akzent des Schriftspracherwerbs, der alle Aufgabenbereiche betrifft. Die Aufgabenbereiche werden nochmals untergliedert in die Doppeljahrgangsstufen, an die altersspezifische an den Standards orientierte Inhalte gekoppelt werden. Im Folgenden werden die Übersicht und die Aufgabenbereiche zusammenfasst und medienkompetenzbezogene Inhalte dargestellt. Inhalte für die Klassen 1 und 2 finden sich nur wenig abgewandelt auch in den höheren Jahrgangsstufen wieder und werden nicht erneut aufgelistet. Die fakultativen Inhalte erscheinen wie im Rahmenlehrplan *kursiv*.

Begriff und Inhalt	Stelle
<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsames Aussuchen von Büchern für die Lesecke und Besprechen verschiedener Leseinteressen und Leseerfahrungen • Ausprobieren mit unterschiedlichen Schreibmaterialien fordern 	<u>Schriftspracherwerb</u>
<ul style="list-style-type: none"> • Auswählen und Einsetzen geeigneter Medien zur Unterstützung des Gesagten • Informationen/Empfehlungen situationsgerecht auswählen und weitergeben – <i>Buch- und Medientipps (Klasse 3/4)</i> – mediale Präsentationsformen (Klasse 5/6) 	<u>Sprechen und Zuhören</u>
<ul style="list-style-type: none"> • sich auf Texte in Printmedien, audiovisuellen und digitalen Medien beziehen und kontinuierliche und nicht-kontinuierliche Texte berücksichtigen • Aufgreifen und Weiterentwickeln der Medienerfahrungen der Schülerinnen und Schüler • Medien kriterienorientiert so auswählen, dass ihre Nutzung mit den gesetzten Zielen und Absichten übereinstimmt • zunehmend selbstständiger mithilfe von Medien recherchieren, Medienangebote kritisch bewerten und selbst Medienbeiträge gestalten und veröffentlichen. • offene Leseangebote nutzen – Kinderliteratur, Sachbücher, Kinderzeitschriften, Lese- und Hörtexte nutzen (Klasse 1/2) <i>Internetrecherche</i> (Klasse 5/6) • Möglichkeiten zur Medienausleihe – Bibliotheksbesuche / <i>Medientausch</i> (Klasse 1/2) – Angebote für persönliche und schulische Zwecke nutzen, Recherche(Klasse 3/4) – <i>Internetausleihe</i> (Klasse 5/6) • Textverständnis entwickeln – Umsetzung in verschiedenen Medien (musisch/ästhetisch), über verschiedene Medien vermittelte Texte (Klasse 1/2) • Medien nutzen – Vorstellen eigener Medienbeiträge, verschiedene Medienbeiträge vergleichen, Informationssuche in verschiedenen Medien (Print- und Digitalmedien) – Medienbeiträge selbst gestalten (audiovisuell gestalten) (Klasse 1/2) – Medienerfahrungen reflektieren, Merkmale und Wirkung von Medien vergleichen (Klasse 3/4) - geeignete Medien zur Informationssuche selbstständig auswählen – Printmedien, audiovisuelle Medien, Computer (Klasse 	<u>Lesen – Mit Texten und Medien umgehen</u>

Begriff und Inhalt	Stelle
5/6)	
<ul style="list-style-type: none"> • Textverarbeitungsprogramm: überarbeitete Texte den Normen der Rechtschreibung anpassen, ihnen eine ansprechende äußere Gestalt zu geben und sie in mündlicher oder schriftlicher Form einem erweiterten Personenkreis vorzustellen. • Schreibprodukte veröffentlichen (Klasse 1/2) – klassenübergreifend <i>medial veröffentlichen</i> (Klasse 3/4) – <i>Klassenzeitung</i>, Homepage, Kinderzeitung, CD, Kassette (Klasse 5/6) • An (vertraute) Personen schreiben – Briefe, <i>Mitteilungen</i> (Klasse 1/2), Wünsche, Bitten, Meinungen, Vereinbarungen, <i>E-Mail</i>, <i>SMS</i> (Klasse 3/4) • Schreibangebote nutzen (Klasse 1/2) – Schreibangebote nach eigenem Interesse auswählen – <i>Bild</i>, <i>Foto</i>, <i>Text</i>, <i>Gegenstand</i>, <i>Musik</i>, <i>Film</i>, <i>Hörspiel</i> (Klasse 3/4) • Wörterbuch (Klasse 1/2) - Auswahl von Rechtschreibhilfen und -übungen, Wörterbücher, Computer (Klasse 5/6) • situations- und adressatengerecht informieren - <i>Mindmap</i>, <i>Plakat</i>, <i>Tabelle</i>, <i>Text</i>, <i>Diagramm</i> 	<u>Schreiben Texte verfassen / Rechtschreiben</u>
<ul style="list-style-type: none"> • Unbekannte Wörter durch Nachschlagemöglichkeiten erkunden (Klasse 1/2) • Bedeutung und Wirkung von Sprache untersuchen – fremde Schrift und Sprache, Rolle der Sprache (Klasse 1/2) - Sprache in öffentlichen Medien, Werbesprache, Zeitungssprache, Gruppensprachen (Klasse 5/6) • Standardsprache / Regionalsprache – Text- und Hörbeispiele 	<u>Sprache und Sprachgebrauch untersuchen</u>

In den Inhalten werden Medienbezüge genannt, deren Ausdifferenzierung, Modernisierung und Konkretisierung im Einzelnen analysiert und interpretiert wird.

So stellt sich die Frage, ob im Schriftspracherwerb weitere Medien genutzt werden sollten (1. Dimension der Medienbildung). Neben den unterschiedlichen Schreibmaterialien bieten sich computergestützte Verfahren über eine Textverarbeitungssoftware oder Lernsoftware an.¹⁵

Im Kompetenzbereich Sprechen und Zuhören ist zu überlegen, ob die alltäglich gewordene Kommunikation in sozialen Netzwerken in diesen Kompetenzbereich fällt. Sollte das so bewertet werden, empfiehlt es sich, insbesondere im Sinne des Jugendmedienschutzes (5. Dimension der Medienbildung) diese Inhalte in den Grundschulrahmenlehrplan bereits frühzeitig aufzunehmen. Einige soziale Netzwerke verwenden Altersschränken, andere nicht. Schülerinnen und Schüler kommunizieren immer früher über soziale Netzwerke und die Gefahr von Cybermobbing und anderen Missbräuchen besteht schon sehr zeitig. Hier ist eine Verknüpfung mit dem Sachunterricht gegeben.

Auch fällt im Kompetenzbereich des Sprechen und Zuhörens wieder auf, dass das Buch konkret und die anderen Medien unkonkret bleiben. Dies lässt vermuten, dass das Buch exemplarisch herausgestellt werden soll oder dass dem Buch eine besondere Rolle zugeschrieben wird. In einem Lebensumfeld, das geprägt ist von Smartphones, Notebooks, IPADs, etc. ist die Fragestellung interessant, ob dem Buch bewusst eine Sonderrolle zugeschrieben werden soll, also als Gegenpol zu den in der heutigen Welt überrepräsentiert (empfundenen) technischen Kommunikation oder ob

¹⁵ Vgl. Internetquelle 6

damit einer didaktischen Zielstellung entsprochen wird. Sollte das Buch nur exemplarisch herausstechen, dann kann darüber nachgedacht werden, auch andere Medien konkreter zu erwähnen, um der aktuellen und zukünftigen Lebenswelt der Kinder gerecht zu werden.

Im Kompetenzbereich Lesen – Mit Texten und Medien umgehen setzt sich die Verwendung des unkonkreten Medienbegriffs fort. Die Verwendung des Begriffs Text lässt zu, dass ein Großteil der Textsorten gemeint sein kann. Davon ist die Verwendung des Übertragungsmediums unberührt. Hier bleibt der Lehrkraft Deutungs- und Entscheidungsspielraum.

Weitere Diskussionspunkte sind aus meiner Sicht die fakultativen Inhalte wie der Medientausch, die Internetrecherche und die Internetausleihe. Wie oben schon besprochen, ist im Sinne des aktuellen und zukünftigen Lebensweltbezugs, der Teilhabe am politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Leben (2. Dimension der Medienbildung) zu diskutieren, inwiefern diese Themen neben den klassischen Methoden des Nachschlagens in Büchern oder dem Bibliotheksbesuch verbindlich für alle Schülerinnen und Schüler anzubieten sind. Auch der Zeitpunkt kann überdacht werden. Oben erwähnte Studien zeigen, dass unterrichtliche Wirklichkeit und normative Rahmenlehrplanvorgaben voneinander abweichen.

Die zu den aktuellen Standards angeführte Kritik, dass Film- und Hörmedien gänzlich fehlen, kann im Abschnitt „Inhalte“ eingeschränkt werden. Hörtexte gehören zu den verpflichtenden Inhalten des Rahmenlehrplans. Filme und Hörspiele jedoch werden explizit nur als fakultative Schreibenlässe genannt. Daneben ist das Theaterstück rezeptiv als auch produktiv verbindlich festgelegt. Hörbücher, Hörspiele und Lernspiele für den PC gehören noch nicht verbindlich zur Lesecke. Eine Lesecke könnte auch zur Medienecke werden. Im Hinblick auf die Veröffentlichungen der Länderkonferenz Medienbildung sowie der Veröffentlichung des LISUM „Medienerziehung in der Berliner Schule“ und des zitierten KMK-Beschlusses sehe ich hier dringend Modernisierungs- und Ergänzungsbedarf.

Während in den Standards die Bibliothek als einziger konkreter Rechercheort angeführt wird, wird in den Inhalten die Internetausleihe erwähnt. Zum einen ist zu überprüfen, ob diese Form der Recherche nicht schon viel früher anzusetzen ist. Internetseiten wie www.blinde-kuh.de stellen Angebote für Kinder ab 6 Jahren bereit und bieten einen geschützten Raum im Sinne des Jugendmedienschutzes (5. Dimension der Medienbildung). Schule hat den Auftrag, frühzeitig Orientierung für Schülerinnen und Schüler sowie für Eltern zu geben. Zum anderen wird empfohlen, andere Rechercheformen und -orte dann auch konkret mit in die curricularen Vorgaben aufzunehmen.

Der Bereich Medien nutzen ist umfänglich und ausführlich gestaltet. Aber auch hier ist eine Konkretisierung des Medienbegriffs zu erwägen.

Auch im Kompetenzbereich Schreiben setzt sich die für die Standards geführte Diskussion bei den Inhalten fort. Während sich in den Standards die neuen Kommunikationsmöglichkeiten wie z.B. E-Mail oder SMS gar nicht wieder finden, werden sie in den Inhalten zumindest genannt. Der fakultative Charakter impliziert jedoch, dass diese Art der Kommunikation austauschbar durch andere ist, während dies beim Brief nicht der Fall ist. Es stellt sich die Frage, wie stark und in welcher Form neue Kommunikationswege neben dem Brief in den neuen Rahmenlehrplänen verpflichtend aufgenommen werden sollen. Kritisch zu prüfen ist auch, wie früh Kinder an diese Kommunikationsformen herangeführt werden sollen. Dazu ist aus meiner Sicht zu evaluieren, inwiefern die E-Mail, die SMS oder das Instantmessaging schon heute fester Bestandteil der Lebenswelt eines Grundschülers und einer Grundschülerin sind und in welcher Jahrgangsstufe hier Inhalte angeboten werden sollten. Ein enger Lebensweltbezug unterstützt im Sinne der 1. Dimension

der Medienbildung zudem nachhaltig den Lehr- und Lernprozess. Die Teilhabe am demokratischen und kulturellen Leben, sowie die Nutzung multimedialer Kommunikationswege zur Identitätsbildung und Persönlichkeitsentwicklung sind bedeutsame Bildungsziele (2./3. Dimension der Medienbildung), die neue Überlegungen in dem Bereich herausfordern. Auch die 5. Dimension, der Jugendmedienschutz, spielt eine wichtige Rolle in der schriftlichen analogen und digitalen Kommunikation, wenn es z.B. darum geht, Cybermobbing oder andere Formen von Gewalt zu verhindern.

Formal sollte überprüft werden, warum der Brief und seine digitalen Verwandten in Klasse 5/6 inhaltlich und in den Standards nicht mehr auftauchen.

Die Schreibprodukte könnten konkretisiert werden, ebenso die medialen Präsentationsformen. Zudem fällt wieder auf, dass die medialen Präsentationsformen fakultativ und erst für Klasse 5/6 Inhalt des Rahmenlehrplans sind. Neben der Konkretisierung sind Modernisierungen möglich wie z.B. das Erstellen eines Podcasts, einer MP3-Datei oder eines Filmes mit der Digitalkamera. Die Bedienung der entsprechenden Geräte ist heute einfach und mit Unterstützung bereits sehr früh möglich. Solche Präsentationsformen entwickeln die eigene Persönlichkeit und Identität. Sie prägen moralische Haltungen, ethische Werte und ästhetische Urteile durch den Vergleich mit Anderen. Und sie ermöglichen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben dadurch, dass diese Präsentationsformen in Beruf und Freizeit zur Lebensrealität der modernen Gesellschaft gehören. (2.-4. Dimension der Medienbildung).

Digitale Rechtschreibhilfen können aus meiner Sicht parallel zum Wörterbuch schon wesentlich früher als in Klasse 5/6 genutzt werden. Das frühzeitige Heranführen an die Arbeit mit dem Computer als Werkzeug, das den Schülerinnen und Schülern das Lernen erleichtert (1. Dimension der Medienbildung) führt zu einem selbstverständlichen Umgang mit technischen Geräten und erleichtert somit später die Kompetenzentwicklung auf weit komplexeren Ebenen.

Die Formulierung „Computer“ als Rechtschreibhilfe ist sehr allgemeingehalten und gibt wenig Orientierung für Lehrkräfte, die selten am Computer arbeiten. Eine Konkretisierung ist hier zu empfehlen.

Im Kompetenzbereich Sprache und Sprachgebrauch untersuchen sind Modernisierungen bei den Nachschlagemöglichkeiten denkbar. Onlinenachschlagemöglichkeiten wie z.B. www.blinde-kuh.de oder später Google und Wikipedia stellen in der modernen Gesellschaft neben Büchern und Zeitschriften Möglichkeiten dar, sich Wissen anzueignen (1. Dimension der Medienbildung).

Auch die Reflexion der Rolle der Sprache kann auf den Bereich der digitalen Kommunikation erweitert werden. Die verkürzte Sprache in der SMS oder das Arbeiten mit Smileys, sowie der Umgang mit Missverständnissen und Konflikten ließen sich thematisieren (2. Dimension der Medienbildung).

Teil 6: Leistungsermittlung, Leistungsbewertung und Dokumentation

Für diesen Teil des Rahmenlehrplans werden folgende Konkretisierungen und Modernisierungen vorgeschlagen:

- Präsentation von Leistungen → moderne Präsentationsformen (Powerpoint, Nutzen von interaktiven Whiteboards, etc.)
- Lernentwicklungsdokumentation – Lerntagebuch, Portfolio, Lesetagebuch, Präsentationsmappen, Computer →
 - moderne Formen wie Homepage, Blog

- Konkretisierung von „Computer“ – Was wird am Computer gemacht?

Anhang: Kriterien für schulinterne Lektüreauswahl

Im Anhang findet sich der Anspruch wieder, eine Leseumgebung zu sichern, in der Textangebote allen zugänglich sind: Klassen- und Schulbibliothek, Computer und Internet, Lesecken, Lesewerkstätten. Es sollen Inhalte parallel in verschiedenen Medien angeboten werden. → Eine Konkretisierung des Medienbegriffs ist auch an dieser Stelle zu erwägen.

Nachschlagewerke können konkretisiert und um digitale Medien ergänzt werden.

Es werden im Anhang vielfältige Sach- und Fachtexte zu einem breiten Themenspektrum mit Beschreibungen, Grafiken, Tabellen, Bild-Text-Darstellungen gefordert. → An dieser Stelle soll nochmal darauf hingewiesen werden, dass eine Film-Text-Verbindung im vorliegenden Rahmenlehrplan kaum eine Rolle spielt. Das sollte künftig diskutiert werden.

Desweiteren werden pragmatische und nicht-kontinuierliche Texte gefordert: Fahrplan, Landkarte, Kochbuch, Kinoprogramm, Hobbybücher. → Digitale Angebote bleiben völlig außen vor. Auch neben den Kinder- und Jugendzeitschriften sowie den Zeitungen finden sich keine äquivalenten Textprodukte in digitaler Form. Dies sollte in zukünftigen Rahmenlehrplänen bedacht werden.

2.1.2. Sekundarstufe 1 für Berlin und Brandenburg¹⁶

In großen Teilen gleichen sich die Rahmenlehrpläne der beiden Länder. Sie unterscheiden sich hinsichtlich der Schulstrukturen, in denen sie angewendet werden und in der Aufbereitung der Kompetenzen, Standards und Inhalte.

Grundsätzlich lässt sich erkennen, dass sowohl strukturell als auch inhaltlich auf dem Rahmenlehrplan der Grundschule aufgebaut wird bzw. dass beide Rahmenlehrpläne viele Verknüpfungspunkte aufweisen. Daher sollen Wiederholungen vermieden werden und im Folgenden nur punktuell Aussagen zum Rahmenlehrplan der Grundschule ergänzt werden.

Grundsätze der Bildung und Erziehung in der Sekundarstufe 1 – Medien und Technologien

Während der Brandenburger Rahmenlehrplan alle 5 Dimensionen der Medienbildung abbildet, findet sich im Berliner Plan eine sehr kurze Darstellung der Ziele der Medienbildung. Bei der Entwicklung eines gemeinsamen Rahmenlehrplans ist eine der heutigen Bedeutung der Medienbildung angemessene Darstellung zu diskutieren.

Lernen und Unterricht

Interessant am Brandenburger Rahmenlehrplan ist die Darstellung des fächerübergreifenden Charakters der Medienbildung. Diese findet sich so explizit nicht im Rahmenlehrplan der Berliner Schule wieder. Dieser und ebenso der Brandenburger Rahmenlehrplan setzen einen Schwerpunkt auf die fächerübergreifende Projektarbeit, die Ergebnispräsentationen beinhaltet. Dass Präsentationen mediengestützt geplant und durchgeführt werden sollen, wird an mehreren Stellen der Rahmenlehrpläne erwähnt, im Bereich der Projektarbeit jedoch nur im Brandenburger Lehrplan.

¹⁶ Der Rahmenlehrplan Deutsch für die Sekundarstufe 1 der Berliner Schule wurde vom LISUM 2006 erarbeitet und herausgegeben. Er wurde von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin zum Schuljahr 2006/2007 in Kraft gesetzt. Der Rahmenlehrplan Deutsch für die Sekundarstufe 1 der Brandenburger Schule wurde vom LISUM 2008 erarbeitet und in Bezug auf Kompetenzen, Standards und Inhalte an den Rahmenlehrplan Deutsch, Sekundarstufe I des Landes Berlin aus dem Jahr 2006 angeglichen. Er ist seit dem 1.8.2008 gültig.

Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Dieser Abschnitt ist ausschließlich Teil der Berliner Rahmenlehrpläne. Erwähnung findet hier wieder die mediengestützte Präsentation.

Der Beitrag des Deutschunterrichts zum Kompetenzerwerb

Neben den medialen Bezügen in beiden Rahmenlehrplänen, die äquivalent zu den Bezügen im Rahmenlehrplan der Grundschule sind, wird im Berliner Plan die Schlüsselfunktion der Sprache als Medium hervorgehoben. Interessant ist diese Darstellung, weil Medien in der vorangegangenen Betrachtung eher als außerhalb des Menschen liegende Entitäten betrachtet wurden. Sprache als Produkt menschlicher Kommunikation wird hier schon als Medium betrachtet. Schlussfolgernd ist jegliche menschliche Kommunikation medial zu fassen, welches Medium sie auch immer nutzt. Künftige Rahmenlehrplankonzeptionen sollten daher immer im Blick haben, welche alltägliche Kommunikation Kinder und Jugendliche pflegen und welche in ihrer späteren Lebens- und Arbeitswelt relevant sein werden und diese repräsentativ auch in den Rahmenlehrplänen abbilden.

Standards / Themen und Inhalte

Der Berliner Rahmenlehrplan bietet neben den Standards Inhalte an. Der Brandenburger Rahmenlehrplan gibt einen einleitenden Überblick über jeden Kompetenzbereich und differenziert die Inhalte im vierten Abschnitt (Themen und Inhalte aus).

Auffällig ist, dass in beiden Rahmenlehrplänen die Standards wesentlich ausdifferenzierter als im Grundschulrahmenlehrplan dargestellt werden. Neuere Medienbezüge wie Internetrecherche oder SMS stehen weitgehend gleichberechtigt neben konventionellen Medien, auch wenn die konventionellen Medien mehr Raum einnehmen. Ob dies berechtigt und zeitgemäß ist, kann in der Neugestaltung der Rahmenlehrpläne diskutiert werden.

Positiv zu bewerten ist, dass das Hörspiel, die E-Mail, der Chat, Fotos in nicht linearen Texten, das PC-Präsentationsprogramm, die Werbung, das Telefonat und das Formular fester Bestandteil des Rahmenlehrplans sind und zum Teil in den Standards verankert sind.

Kritisch zu sehen ist hingegen, dass der Film erst in Klasse 9/10 in den Standards erwähnt wird. Soziale Netzwerke, Podcasts, Internetforen oder Instant-Messaging, die rasante Zunahme der Smartphonennutzung¹⁷ – das sind Inhalte, die in den aktuellen Rahmenlehrplänen noch keine Repräsentanz finden.

Bedenklich erscheint mir, dass sich die Bibliotheksrecherche im Berliner Rahmenlehrplan gar nicht wieder findet, während die Internetrecherche gleich drei Erwähnungen findet. Im Brandenburger Rahmenlehrplan ist die Bibliotheksrecherche weiterhin Teil der Themen und Inhalte.

2.1.3. Vergleich der Rahmenlehrpläne Deutsch für die Grundschule und Sekundarstufe 1

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die jüngeren Rahmenlehrpläne der Sekundarstufe 1 im Hinblick auf die Medienbildung konkreter und umfänglicher neue Medien in den Blick nehmen und somit die Mehrdimensionalität der Medienbildung weitergehend beachten als die älteren Grundschulrahmenlehrpläne. Diese Entwicklung ließe sich fortsetzen. An einigen Stellen lassen sich Konkretisierungen und Modernisierungen diskutieren.

¹⁷ Vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2011, S. 5

2.1.4. Vergleich mit dem Rahmenlehrplan für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderbedarf „Lernen“¹⁸

Der Rahmenlehrplan ähnelt im Aufbau den bereits besprochenen Plänen. Einem allgemeinen Teil folgt die Aufschlüsselung der Inhalte, Kompetenzen und Standards auf die zu unterrichtenden Fächer und Lernbereiche mit Ausnahme der Fächer Kunst, Musik und Sport.

Der allgemeine Teil deckt sich im Hinblick auf die Medienbildung weitgehend mit dem allgemeinen Teil der Grundschulrahmenlehrpläne.

Interessant ist, dass im Mittelpunkt des Lernens unter anderem die modernen Medien stehen – insbesondere im Hinblick auf die Alltagsständigkeit der Heranwachsenden. Das Präsentieren als Grundlage für eine Leistungsbewertung und insbesondere das Präsentieren im Internet wird hervorgehoben.

Leitbilder

Besonders fällt die Leitbildorientierung am Rahmenlehrplan für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf „Lernen“ auf. An bestimmten Leitbildern orientiert soll fächerübergreifend unterrichtet werden und außerschulische Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit der Schule vernetzt werden.

Im Hinblick auf die Medienbildung findet sich eine Reihe von Anknüpfungspunkten, die im Folgenden dargestellt werden sollen.

Begriff und Inhalt	Stelle
<ul style="list-style-type: none"> sich an Plänen orientieren, Ziele von Werbung in den Medien erläutern und kritisch hinterfragen, Briefverkehr realisieren 	<u>Der Mensch im Alltag</u>
<ul style="list-style-type: none"> Konfrontation mit Informations- und Kommunikationstechnologien, bewusster Umgang mit modernen Medien und deren kompetente Nutzung unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei der Alltagsbewältigung und sind eine wesentliche Voraussetzung für lebenslanges Lernen, durch das Arbeiten am Computer eröffnen sich neue Möglichkeiten, die Lese- und Schreibfähigkeiten zu erweitern, bei erschwertem Schriftspracherwerb wird dadurch erneute Motivation geschaffen 	<u>Der Mensch und die Arbeit</u>
<ul style="list-style-type: none"> vielfältige Ursachen und Folgen von Abhängigkeit beschreiben 	<u>Der Mensch und die Gesundheit</u>
<ul style="list-style-type: none"> historischen Texten und Quellen lesen und auswerten, Stadtpläne und Karten lesen und verstehen, Karten, Tabellen, Diagramme und Schaubilder lesen und interpretieren 	<u>Der Mensch in der Gesellschaft</u>
<ul style="list-style-type: none"> moderne Dienstleistungs- und Kommunikationssysteme, sich mit deren Nutzen, Grenzen, Gefahren und Kosten auseinandersetzen, verschiedene Kommunikationsmöglichkeiten und -technik sachgerecht nutzen, Karten und Pläne als Basis geografischer Informationsgewinnung darstellen, Wege und Verkehrsverbindungen recherchieren 	<u>Der mobile Mensch</u>

Die Medienbezüge bedürfen wie in den anderen Plänen einer Modernisierung. Der Brief steht im Leitbild Der Mensch im Alltag wieder ohne digitalen Partner da. Gleichwohl verhält es sich mit dem

¹⁸ Der Rahmenlehrplan wurde in einem länderübergreifenden Projekt vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin (LISUM Berlin – Federführung) und dem Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg) erarbeitet und zum Schuljahr 2005/2006 in Kraft gesetzt.

Umgang mit Abhängigkeiten von chemischen Substanzen (Der Mensch und die Gesundheit). Der Umgang mit abhängigem Verhalten im Bereich der Medien (Fernsehkonzum, Computerspielsucht, etc.) findet keine Erwähnung. Im Bereich Der Mensch und die Gesellschaft werden unterschiedlichste Textquellen, linear und nicht linear, benannt. Digitale Medien wie Online-Fahrpläne, Filmmaterial oder Hörtexte (für schwache Leserinnen und Leser) bleiben außen vor. Recherche und Informationsgewinnung, sowie Kommunikationsmöglichkeiten und -techniken werden benannt, aber nicht konkretisiert (Der mobile Mensch).

Die Mehrdimensionalität der Medienbildung wird in den Leitbildern ausdifferenziert. So werden Medien und deren Nutzung kritisch hinterfragt (5. Dimension der Medienbildung), moderne Medien unterstützend beim Lesen- und Schreibenlernen (1. Dimension der Medienbildung) sowie zur Kommunikation und Orientierung eingesetzt (2. Dimension der Medienbildung). Der bewusste und kompetente Umgang mit Medien für das lebenslange Lernen und die eigene Positionierung in der Gesellschaft (3. und 4. Dimension der Medienbildung) tragen zum Erwerb von Medienkompetenz bei, die sich nicht auf den bloßen Erwerb von Methodenkompetenz beschränkt.

Das Fach Deutsch im Rahmenlehrplan für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderbedarf „Lernen“

Grundsätzlich orientiert sich der Rahmenlehrplan für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderbedarf „Lernen“ stark am Rahmenlehrplan für die Grundschule. So sind die meisten Aussagen übertragbar. Die folgenden Ausführungen haben ergänzenden Charakter.

Im Bereich der Standards finden sich Bilderbücher, Hörkassetten, Videos und andere Medien, zu denen die Schülerinnen und Schüler ihre Gedanken und Meinungen äußern sollen. Neben den Büchern sollen die Schülerinnen und Schüler Bilderbücher und Comics nutzen. So konkret und multimedial wurde der Grundschulrahmenlehrplan nicht.

Neben den Standards werden die Aufgabenbereiche des Fachs mit Bezug auf den sonderpädagogischen Förderbedarf beschrieben und einzelne Inhalte werden weiter ausdifferenziert.

Im Bereich Lesen – mit Texten und Medien umgehen werden neben klassischen Printmedien auch audiovisuelle Medien als motivierende Lesemedien angeführt. Aus der Lesecke wird die Lese-Hör-Ecke, die ich für den Grundschulrahmenlehrplan empfohlen habe. Dort wählen sich Kinder Bilder-, Kinder-, Sachbücher, Comics, Kinderzeitschriften, -zeitungen, Lexika, Hörkassetten, CDs, CD Roms zur Lektüre aus und haben Zugang zu Computern und zum Internet. Der Deutschunterricht schließt an den Medienerfahrungen der Kinder an. Dazu gehören Internetrecherche und der kritische Umgang mit Medien sowie die eigene Medienerstellung und –gestaltung.

Im Bereich Schreiben – Texte verfassen / Rechtschreiben findet sich der Umgang mit Rechtschreibkorrekturen und das Schreiben von E-Mails wieder.

Schlussfolgerungen

Im Rahmenlehrplan für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf „Lernen“ erscheinen mir die Medienbezüge alltagsbezogener als in den zuvor besprochenen Rahmenlehrplänen. Die Unterschiede sind nicht groß. Dennoch ist ein Vergleich bei der Gestaltung neuer und gemeinsamer Pläne sinnvoll, wenn dieser Alltagsbezug auch im Rahmenlehrplan für Schülerinnen und Schüler ohne Förderbedarf gefordert wird.

Auch die Rolle der Leitbilder und die mehrdimensionale Abbildung des Medienbegriffs darin sind beispielhaft und sollten im Prozess der Neuentwicklung der Rahmenlehrpläne genutzt werden.

Die Kritikpunkte gleichen sich mit denen der vorher begutachteten Pläne und sollen nicht noch einmal besprochen werden.

3. Andere (Bundea-) Länder

3.1. Rahmen(lehr)pläne und Konzepte der Medienbildung

In allen Bundesländern werden Inhalte der Medienbildung sowohl im Rahmenlehrplan verankert als auch durch zusätzliche Materialien erläutert und konkretisiert.¹⁹ Die Ausprägung der curricularen Verbindlichkeit ist von Land zu Land unterschiedlich. Für eine detaillierte Übersicht soll an dieser Stelle auf die Hamburger Expertise zum Stellenwert der Medienkompetenzförderung in Schulen aus dem Jahr 2010 hingewiesen werden.²⁰

Mecklenburg-Vorpommern hat seit 2004 einen Rahmenplan „Medienerziehung“ für alle Schulstufen, der Angebote für fächerintegrierende und fächerübergreifende Medieninhalte macht. Kompetenzen, die im Rahmen der „Medienerziehung“ erworben werden, sind: Medienangebote sinnvoll auszuwählen und zu nutzen, Mediengestaltungen zu verstehen und zu bewerten, Medieneinflüsse zu erkennen und aufzuarbeiten, Medien hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Bedeutung zu analysieren und eigene Medien zu gestalten und zu verbreiten.

Der Plan entwickelt zudem Leitthemen wie z.B. die Internetnutzung, die alle Dimensionen der Medienbildung erfassen. Er skizziert Verknüpfungen zum Fachunterricht und macht didaktisch-methodische Vorschläge.

Bremen hat für die Sekundarstufe I ebenfalls einen Rahmenplan „Medienbildung“, der exemplarisch Raum für pädagogisches und didaktisches Handeln mit Medien und Informationstechniken spannen möchte. Der Rahmenplan arbeitet mit Kompetenzbereichen, die im Wesentlichen alle Dimensionen der Medienbildung abdecken: Technische Grundbildung, Informationsverarbeitung, Algorithmik - Automatisierte Prozesse, Gestalterische Medienarbeit, Internet, Medienanalyse und Medienkritik. Wie auch in Mecklenburg-Vorpommern werden diverse didaktisch-methodische Verknüpfungen hergestellt.

Sachsen-Anhalt arbeitet ebenfalls mit einem kompetenzorientierten Medienbildungskonzept für die Primarstufe und Sekundarstufe I, das weitgehend identische Ziele wie die Konzepte der beiden besprochenen Bundesländer verfolgt. Sachsen-Anhalt arbeitet mit den Kompetenzbereichen: Mit Informationen umgehen, Sich mit Hilfe von Medien austauschen, Medienprodukte herstellen, Medienangebote verstehen und Leben in der Medienwelt.

Alle drei Bundesländer nutzen Rahmenpläne und Konzepte zur Medienbildung, die Vorschläge machen, wie Medienbildung in den Fachplänen umgesetzt werden kann. Eine große Verantwortung wird dabei den Schulen bei der Entwicklung schulinterner Curricula und bei kollegialen Absprachen gegeben. In der Konzeptionierung in Berlin und Brandenburg ist eine engere Verknüpfung der Konzepte zu diskutieren.

Hamburg fasst die „Medienerziehung“ als Aufgabenbereich ab der Grundschule und nutzt die Kompetenzbereiche Information, Kommunikation, Gestaltung, Visualisierung und Analyse/Reflexion.

¹⁹ Im Folgenden werden die Zusammenfassungen der Internetquelle 3 im Abgleich mit der weiter unten zitierten Hamburger Expertise zur Medienkompetenzförderung genutzt.

²⁰ Vgl. Universität Hamburg, Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Medienpädagogik 2010

Niedersachsen verankert in der Broschüre „Medienkompetenz in Niedersachsen“ die Einbindung von Medienkompetenzen in die Rahmenlehrpläne und verwendet die Kompetenzbereiche der Länderkonferenz Medienbildung.

3.2. Integration medienpädagogischer Inhalte in Fachpläne

Viele Rahmenlehrpläne wie der Bayerische, der Hessische und der Brandenburgische²¹ arbeiten mit einleitenden Kapiteln, die fächerübergreifende Themen wie die Medienbildung aufgreifen. Die aktuelleren Pläne bemühen sich, den Dimensionen der KMK-Empfehlung gerecht zu werden. Eine Systematisierung ist in dieser Art der Einbindung zwar erkennbar, jedoch nicht so deutlich kenntlich gemacht, wie das in den gesondert entworfenen Konzepten und Plänen, die unter 3.1. beschrieben werden, der Fall ist.

Neben den vorangestellten übergreifenden Kapiteln, finden sich medienpädagogische Inhalte in den einzelnen Fächern wieder. Schwerpunkte bilden dabei die Sprachen, insbesondere der Deutschunterricht, Fächer, die den Bereich Ethik beinhalten und informationstechnische Fächer.

4. Die Blick ins Ausland

Im Folgenden soll exemplarisch dargestellt werden, wie sich Medienbildung in den Rahmenlehrplänen anderer europäischer Länder niederschlägt, um daraus Schlüsse für die Entwicklung neuer Rahmenlehrpläne ziehen zu können. Zur besseren Vergleichbarkeit wird die Medienbildung weiter eingegrenzt auf die Informations- und Kommunikationstechnologien.²²

Norwegen – Norwegen verfügt über schlanke Pläne, die national gelten, aber lokale Anpassungen ermöglichen. Sie werden in mehreren Sprachen verfügbar gemacht. „The ability to make use of information and communication technology“ ist eine der 5 Basiskompetenzen, die erworben werden sollen. Im Rahmenlehrplan für die Norwegische Sprache spiegelt sich diese Kompetenz im Bereich „Digital literacy“ wieder, die im einleitenden Text erläutert wird. In den „aims for the education“ für Jahrgangsstufen 2, 4, 7 und 10 finden sich die Kompetenzbereiche unter den Überschriften „oral texts“, „written texts“, „composite texts“ und „language and culture“ wieder.

Belgien – Der belgische Rahmenlehrplan setzt sich aus fachgebundenen und überfachlichen Inhalten zusammen. In Flandern werden Entwicklungsziele und finale Lernziele unterschieden. Die finalen Lernziele (äquivalent zu Minimalstandards) dienen der Qualitätskontrolle. In der Grundschule und in der Sekundarstufe I gehören die Informations- und Kommunikationstechnologien in die überfachlichen Aufgabengebiete der Schulbildung. In der Sekundarstufe II wird ein eigenes Fach dafür gebildet.

Ungarn – In Ungarn existiert ein nationales Kerncurriculum, an das sich lokale Pläne anpassen. Informatik oder Computerwissenschaften sind verpflichtende Fächer in Ungarn. IT-Wissen untergliedert sich in sieben Bereiche: Benutzen von IT-Werkzeugen, IT-Anwendungswissen,

²¹ Vgl. Internetquelle 3

²² Auf der Internetseite der Internetquelle 4 stellt das European Schoolnet Berichte zur Verfügung, die Auskunft über den Kompetenzerwerb im Bereich der Informations- und Kommunikationstechniken geben. Im Folgenden finden sich Zusammenfassungen für einen Ausschnitt der gelisteten Länder.

Informationstechnologien, Info-Kommunikation, Medieninformatik, die Informationsgesellschaft, archivierende Informatik und die Rolle von e-commerce im 21. Jahrhundert. Auch wenn die Darstellung hier auf den IT-Bereich verkürzt wird, lässt sich feststellen, dass die fünf Dimensionen der Medienbildung, die die KMK in Deutschland definiert, in den ungarischen Plänen wiederzufinden sind.

Großbritannien – Die Länder Großbritanniens verfügen über nationale Curricula, die in den Ländern unterschiedlich bindend sind. Die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden in 8 Levels gemessen. Auf bestimmten Altersstufen wird erwartet, dass Kinder bestimmte Levels erreicht haben. Die Informations- und Kommunikationstechnologie wird als eine wichtige Lebensfertigkeit definiert. Die zugehörigen 8 Levels erfassen die zu erreichenden Kompetenzniveaus sehr ausdifferenziert.

Aus dieser bezüglich der Länderauswahl des begrenzten Teils der Medienbildung ausschnittshaften Darstellung lassen sich Schlüsse ziehen und transferieren.

Manche Länder bieten medienpädagogischen Inhalten eigene Fächer, andere definieren sie als fächerübergreifend. Dazwischen gibt es Länder, die medienpädagogische Angebote in der Grundschule fächerübergreifend und in den oberen Schulstufen fachgebunden anbieten. Die meisten Länder stellen Medienkompetenz als lebenswichtiges Thema dar, das in der Schule obligatorisch unterrichtet werden soll. Große Unterschiede gibt es in der Ausdifferenzierung und Strukturierung medienpädagogischer Angebote.

5. Abschließende Empfehlungen

Aus den gewonnen Erkenntnissen lassen sich folgende Empfehlungen im Hinblick auf die Entwicklung von gemeinsamen Rahmenlehrplänen für Berlin und Brandenburg unter Einbeziehung der Rahmenlehrpläne mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ zusammenfassen:

1. Stärkere und verbindliche Vernetzung der Rahmenlehrpläne mit bereits vorhandenen Positionen

Der Beschluss der KMK zur Medienbildung vom 8. März 2012 macht die Mehrdimensionalität der Medienbildung deutlich und unterstreicht die Notwendigkeit einer fächerübergreifenden Herangehensweise. Eine Möglichkeit für die Neukonzeptionierung von Rahmenlehrplänen ist, sich strukturell an diesen Vorgaben zu orientieren.

Weitere Orientierungsmöglichkeiten bieten das Kompetenzmodell der Länderkonferenz Medienbildung sowie das Konzept „Medienerziehung in der Berliner Schule“. Die Kompetenzmodelle und Bedeutungsebenen sollten zur besseren Lesbarkeit und somit Umsetzbarkeit deutlich gekennzeichnet und ausreichend beschrieben werden. Dabei muss die Mehrdimensionalität der Medienbildung deutlich werden, um eine Beschränkung allein auf die Methodenkompetenzen zu vermeiden. Konkrete und verbindliche Aussagen zu den Inhalten und Standards erleichtern die Arbeit mit den Plänen und machen Leistungen der Schülerinnen und Schüler vergleichbar.

2. Modernisierung und Konkretisierung der neuen Medien in den Rahmenlehrplänen

In der Auseinandersetzung mit den geltenden Rahmenlehrplänen für das Fach Deutsch in Berlin und Brandenburg fiel auf, dass moderne Medien noch nicht ausreichend berücksichtigt werden. Dabei geht es nicht um das Ersetzen der „alten“ durch „neue“ Medien. Vielmehr

geht es um ein Nebeneinander, das sich aus der veränderten gegenwärtigen und zukünftigen Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler ergibt.

Im Rahmenlehrplan für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderbedarf „Lernen“ ist das schon besser gelungen. Daran kann angeknüpft werden.

Alternativ kann der allgemeine Medienbegriff verwendet werden. Dies sollte dann durchgängig erfolgen. Formulierungsausnahmen wie „Bücher und andere Medien“ verwirren zum einen und geben zum anderen bestimmten Medien eine herausgestellte Bedeutung, die im Zuge der rasanten Entwicklung moderner Medien im Hinblick auf die Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen heute und in der Zukunft neu reflektiert werden muss.

Beide Möglichkeiten, die Nennung konkreter Medien und die Nutzung eines allgemeinen Medienbegriffs, spiegeln den Gegensatz von Verbindlichkeit, Geschlossenheit, Umfänglichkeit auf der einen Seite und Beliebigkeit, Offenheit und Schlankeit von Rahmenlehrplänen auf der anderen Seite wider. Ein Kompromiss zwischen diesen beiden Polen kann nur im Prozess einer Diskussion gefunden werden.

3. Strukturelle Überlegungen

Im Vergleich mit Rahmenlehrplänen in anderen Ländern und Bundesländern fielen Unterschiede in der Struktur der Pläne auf. In vielen Plänen werden in vorangestellten Kapiteln grundlegende Medienbezüge dargestellt, die einem Kompetenzmodell folgen. Hier lässt sich von anderen Ländern und Bundesländern lernen, die solche Modelle bereits verwenden. In den Fachplänen werden die Bezüge dann ausdifferenziert. In zusätzlichen, zum Teil modularisierten Angeboten wird methodisch-didaktisch weiter konkretisiert.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, einen Rahmenlehrplan Medienbildung zu schreiben. Dieser sollte konkrete Bezüge zu den Fachplänen aufweisen.²³

Neben einer engen normativen Verknüpfung von medienpädagogischen Angeboten und Fachplänen könnte diese Verantwortung auch in die einzelne Schule gegeben werden, die auf Grundlage der vorgegebenen Pläne schulinterne Curricula schreibt. Diese können einerseits der jeweiligen technischen Ausstattung der Schule Rechnung tragen und andererseits die Vergleichbarkeit der Leistungen der Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Schulen und Bundesländern einschränken.

Für die Erarbeitung schulinterner Curricula sind inhaltliche Vorgaben und Anhaltspunkte auf Rahmenlehrplanebene wünschenswert.

4. Kein eigenes Fach

Diese Expertise schließt sich der Zusammenfassung der Hamburger Expertise zur Medienbildung²⁴ an und empfiehlt die Einbindung der Medienbildung in alle Fächer. Medien begleiten und gestalten alle Lebensbereiche und werden erst nützlich und bedeutsam durch die Inhalte, die sie transportieren. Eine Loslösung der Medien von den Inhalten halte ich bezüglich des Erreichens von Bildungsstandards für wenig effektiv. Gerade weil die Medienbildung zu jedem einzelnen Fach dazu gehört, bedarf es einer expliziten Erwähnung

²³ Werden für die neuen Rahmenlehrpläne digitale Texte verwendet, lassen sich Verknüpfungen beispielsweise mittels Hypertext realisieren.

²⁴ Universität Hamburg, Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Medienpädagogik 2010, S. 44f

in den Vorworten und einer strukturierten Einflechtung in die Inhalte und dargestellten Standards der Rahmenlehrpläne.

5. Quellen:

Printmedien:

Deutscher Bibliotheksverband e.V., Institut für Lese- und Medienforschung der Stiftung Lesen: Ursachen und Gründe für die Nichtnutzung von Bibliotheken. Repräsentative Befragung von 1.301 Personen im Alter von 14 bis 75 Jahren. Berlin 2012

Kultusministerkonferenz: Medienbildung in der Schule. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 8. März 2012. Berlin/Bonn 2012

Länderkonferenz Medienbildung: Kompetenzorientiertes Konzept für die schulische Medienbildung. LKM-Positionspapier. 1. Dezember 2008. Köln 2008

Landesinstitut für Schule und Medien: Medienerziehung in der Berliner Schule. Berlin 2004

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest: JIM 2011. Jugend, Information, (Multi-) Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Stuttgart 2011

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest: KIM-Studie 2010. Kinder und Medien. Computer und Internet. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger. Stuttgart 2010

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg: Rahmenlehrplan für die Sekundarstufe I Deutsch. 2008

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin, Senator für Bildung und Wissenschaft Bremen, Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern: Rahmenlehrplan Grundschule Deutsch. 2004

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin: Rahmenlehrplan für die Sekundarstufe I Deutsch. 2006

Universität Hamburg, Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Medienpädagogik: Eine Expertise zum Stellenwert der Medienkompetenzförderung in Schulen. Hamburg 2010

Internetquellen:

1. <http://bibliothek.potsdam.de/> vom 7.9.2012

2. http://bildungsserver.brandenburg.de/fileadmin/bbb/medien/medienpaedagogik/filmpaedagogik/pdf/Filmerziehung_in_den_neuen_BerlinerRLP.pdf vom 30.08.2012

3. <http://www.bildungserver.de/Konzepte-der-Bundeslaender-zur-Medienerziehung-2884.html> vom 30.08.2012
4. <http://www.bildung-weltweit.de/zeigen.html?seite=6857> vom 6.9.2012
5. <http://www.blinde-kuh.de> vom 16.8.2012
6. <http://www.lehrer-online.de/wordkartei.php> vom 17.08.2012
7. http://www.zedat.fu-berlin.de/pub/ZEDAT/Tip4U_Gesamt/tip4u_21.pdf vom 16.8.2012

